

I. Abhandlungen.

Vokale der niederdeutschen mundarten in den kreisen Iserlohn und Altena.

Was das westfälische niederdeutsch anziehend macht, ist, außer vielen eigenthümlichen wörtern und flexionsformen, vornehmlich auch die reiche tonleiter seiner vokale. In letzterer hinsicht stehen die in der überschrift genannten mundarten mit in erster reihe. Wir gedenken hier die vokalverhältnisse derselben so abzuhandeln, dafs wir die mundart der landgemeinden um Iserlohn mit ihren 30 vokalischen lauten*) in den vordergrund stellen, das abweichende aber, was die sogenannte iserlohner alte stadt, die grafenschaft Limburg, die stadt Altena und die gegend um Lüdenscheid zeigen, nebenbei berücksichtigen.

Ueberflüssig ist es, den nutzen einer solchen arbeit auseinanderzusetzen, und hoffentlich auch, die ausführlichkeit zu rechtfertigen, welche einer mundart gewidmet wird, die sich kaum über $1\frac{1}{2}$ geogr. geviertmeilen verbreitet. Wir verweisen auf Grimm gramm. I, s. 228.

Wie allenthalben die niederdeutschen mundarten mehr und mehr von ihren eigenthümlichkeiten verlieren, so ist das auch bei denen der fall, von welchen hier gehandelt werden soll. Manche wörter leben nur noch in dem gedächtnisse älterer leute, die uns zu sagen wissen, dafs jene einst gangbar waren; andere werden

*) die nur in wenigen interjektionen vorkommenden ô, û und ü nicht gerechnet.

zusehends seltener gebraucht. Die starken unterschiede, welche noch vor 40 Jahren zwischen mundarten ganz nahe liegender ortschaften auffielen, verschwinden vor und nach. Der iserlohner dialekt z. b. zeigt schon nicht häufig mehr und nur im munde ganz ungebildeter leute ein *ui* für *y*; ebenfalls selten ist ihm *eâu* für *â* geworden, und wahrscheinlich werden die noch sehr gebräuchlichen *eâu* und *âi* (= altem *â*) allmählig den *oa* und *öä* der umgegend platz machen. Auf dem lande lassen sich die laute *iä* und *iu* durch *ëä* und *ëu* verdrängen, ebenso mildert sich *eâu* häufig zu *âu* und *äu*. Auch in Altena gewahrt man, das der ältere — tief herauf gegurgelte — dialekt in schneller abnahme begriffen ist. Ueberhaupt haben seit 1814 der ungleich grössere verkehr, die schulen und die allgemeine wehrpflicht tüchtig an der vermischung, milderung und zerstörung unserer mundarten gearbeitet. Dem einen oder mehreren dieser umstände verdanken wir auch die barbarische mischsprache vieler unserer jungen kerle und dirnen, welchen — um ein bild unserer „fabriker“ zu gebrauchen — der rauhe gufs zu schlecht däucht, während doch ihr messing nicht politur genug erhalten hat, um blank zu sein. Trotz dem ist die zahl der in aller munde verderbten formen nicht eben gros. Ein verdrängen der echten formen durch plathochdeutsche, wie *buisse buse*, *buisen büsen*, *griußs grußs*, *gruisen grüsen*, ist sehr selten.

Ehe wir uns zur darstellung der einzelnen laute wenden, wird es passend sein, eine übersicht derselben nebst angabe ihrer numerischen verhältnisse aufzustellen.

Unter 500 aus fünf verschiedenen texten genommenen vokalischen und konsonantischen lauten fanden sich 189 vokale und 311 konsonanten; mithin nahezu 38% vokale.

Unter 500 ebenso gewählten vocalen ergaben sich;

1) an kurzen einfachen:

52	14	7	—	190	46	25	3	19	6
a	ä	â	ä̇	e	i	o	ö	u	ü

2) an zusammengesetzten von verschiedenem zeitmaße:

15	6	3	1	7	4
iä	ie	ue	üe	uâ	üä

3) an langen einfachen:

15	5	7	2	—
â	æ	oa	öä	i

4) an langen zusammengesetzten:

10 10 12 8 1 11 8 13 —

ai äi y eâu äi iu ui au aü.

Wahrscheinlich hat hier der zufall den ö, ü, ie, üe, äi und aü zum vorthelle der å, o, u und au zu niedrige verhältniszahlen angewiesen.

I. Kurze einfache vokale.

Sie stehen mit wenigen ausnahmen nur vor verstärkter konsonanz.

a.

Die meisten alten a vor einfachem consonanten wurden å; einige, selbst vor mehrfachem, rückten eine stufe weiter, nach oa. Vor ld und lt ward a wol ohne ausnahme zu å.

al all; balhöörich schlecht hörend; gallen stöhnen; palm, m. buchsbaum; galpern heulen, to yelp; swalfte schwalbe; spalken hände und fülse heftig bewegen, geräusch machen, schwed. sparka; kwalster baumwanze, vgl. qualster und engl. knolster; — gram heiser; ram widder; hamme, f. sensengriff; ampele lampe; ampelte, hampelte ameise; swampen schwanken, von sumpfigem boden; gamfen, hamfen stehlen, ? גַמֶּפֶן; — an an; wänner zuweilen; ånvern antworten; lánver landwehr, verbindung des hinterwagens mit dem vorderwagen, vgl. ahd. lantjan; mangest zuweilen; sik vrangen ringen; sik klanken sich winden, ahd. galkankjan; mankse, manskau unfruchtbare kuh; pant paar; gante gansert; schransen fressen, vgl. hofschranze; — barwes barfufs; targe untersatz eines bienenkorbs; sark, n. sarg; harke rechen; — awe ab; babbe vater; drabbe, f. träber, vgl. ags.; gribbelgrabbel rapuse; habbeln schnell und undeutlich sprechen; — knap, m. absatz, anhöhe; schap schrank; knappen knacken; tappen zapfen, züchtigung, clades; grapsen raffén, ahd. hraspón, engl. to grasp; — af ab; aláf allen vor; graf grab; laf fade; slaffitk flügel; — haggen un taggen streiten und zanken; plaggen tuch; — plak fleck; snak schlank; dacken laufen; kracke schlechtes pferd; slacker langbeiniger mensch; — mach mag; prachen abdringen; lachter klaffer; sachte sanft; smachten hungern; wachten warten; — badde nützte; radde schweinchen; smadder weicher koth; vadder gevatter; — at als, dafs; gat, n. loch; glat; schat steuer; watbroae wade; pratten aus trotz etwas nicht thun; spatteeln zappeln, ahd. spr-

talón; tatte, tâte vater; batsen, m. hinterbacke; — as, asse als, wie; a jás a jas pfui; plas platz; was war; was wachs; a jásses pfui; krassen kratzen; tassen (tasten) fühlen; sik vrasen sich balgen; raspe lattengehäuse über grabhügeln; aske asche; wasken waschen; bast bast; hast fleisch, ?= harst zu harstjan.

Anmerk. 1. Dem hochd. gegenüber sind in qualit. oder quantit. hinsicht zu erwähnen: faste fest; trappe treppe; — lammer lämmer; kalwer kälber; — Warren Werden a. d. Ruhr; — karsberte kirschbeere (johannisbeere); — sal soll; sas sollst; van von; — dach tag; gaf gab; gaffel gabel; gras gras; spas spafs; spassen spatsen; spat spath (krankheit). Die hiesige aussprache des hochdeutschen zeigt in gras, spafs, spatsen, spath und oft in vater kurzes a.

2. Für a vor einfachem konsonant tritt mit verlängerung des wortes gewöhnlich á ein: dáge, grásich. Umgekehrt verlangt die verlängerung durch komparation eine verkürzung des vokals.

ä.

Meist umlaut von a, selten = i, ist weniger häufig als a.

1) = a. bälle; knälle, schläge; läflek (lallemond) laffe; sälme psalme; hälfken, n. halbes mafs; waskehält waschkufe; — rämme, schafböcke; stämme; rämler rammler; krämpe krämpfe; slampämper schlammpeizker; — män aber, nur; männer; bännich wild, böse, mnd. bendig, Grimm r. a. s. 570, Cláws B. 616; hännich bequem, dienstfertig; gängesk oft oder gern gehend; tängesken zängelchen; mär aber (Limburg); närrisk leicht gereizt; — sik käbbeln in wortwechsel sein; schäbbich häfslich; — knäppe absätze; läpper flicker, pfuscher; päppe frauenbrust; schräppelse schabsel; knäpsk spröde; — gäffelken gäbelchen; käffen husten; däftich gediegen; käfter verschlag; kräfte; — täggesk zänkisch; fäggeln, umherfahren; — kwäkkeler quacksalber; näcken zerbrechen, tödten; pläckich fleckig; min säks! alte betheuerung des Sassen bei seiner nationalwaffe (sahs); — kächeln keifen; ächter hinter; nächte; pächte; sächten sänftigen, to soften; — bläddern meckern; plädder weiche masse; — slät, n. stück, sorte, ahd. slaht; slät schlägt; nätter nasser; tätteln schwatzen; prätsch maulend; — pässer zirkel; päset passt; wäsket wäscht.

2) =i. rächt recht; säs sechs; fä pfui; fräch frech.

Anm. Erwähnenswerth ist noch das hier so häufige vlätsich, schmutzig, häfslich in jedem sinne, vläts häfslicher mensch, vgl.

ags. vlætan foedare. Der wechsel von anlautendem w und v (f) ist in unserer mundart nicht selten, vergl. vi, verhaftich, vrâsen, vrenken, vrâit, vringen, vrymen, vrieweln, vruntsel, vlitse.

â.

Mittellaut zwischen a und o, gehört nur einer geringen zahl von wörtern an. Altstadt Iserlohn spricht dafür zuweilen eâu. Unsere mnd. urkunden drücken ihn häufig durch o, bisweilen durch ae aus.

1) = a vor ld, lt; vgl. das mnd., engl. und schwed.

âlt alt; âller alter; bâlle bald; gewâlt gewalt; hållen halten; kâlt kalt; kâltkutte espe; mâlt malz; mâller malter; mâllerse (= maldersede) maltersaat; sâlt salz; sâlterich salzig; schâlle (schalte) riegel; opschâllen aufschalten; smâlt schmalz; fâlle falte; fâllen falten; verhâllen verstauchen, lâhmen; verhâlt aufenthalt, dauerhaftigkeit; verhâltksam dauerhaft; verkâllen durch kâlte zerstört werden; wâlt wald; wâllemai gemeinhude im walde.

2) = a vor andern konsonanten. âch ach; âdder, âr oder (= ander); âwer aber; kâtterlysebât Katharina Elisabeth.

3) = â vor der tonstelle. kâficke (= quade ficke) schlechtes loch, hütte; âstuirich frech, polternd.

4) = â (a) im plur. präs. mancher verba. gât geht, gehen; lât lassen; rât rathen; slât schlagen; versmât verschmähen.

5) = o vor der tonstelle in fremdwörtern, z. b. kâmysich verächtlich (wie ein commis des ehemaligen königr. Westfalen).

ö

Umlaut von â, ist sehr selten und wird bisweilen ö gesprochen.

ôller älter (neben eller); ôlle, ôlde (elde) alter; kôller kälter; kôlle (kâlde, kelde, kelle) kâlte; wôller wâlder; — nâgger (nôäger, næger) näher; nâchte, nâgede nâhe; Kâtte Kâthe; kâtentuich gesindel.

e.

Das hier gemeinte e der stammsilbe entspricht öfter altem a, denn altem i, seltener entspringt es aus ê oder iu. In allen fällen ist die aussprache geschlossen (suono stretto). Einige fälle von offenem e, s. unter ä. Dem mhd. ë gegenüber ist unser e (i) besonders durch iâ und ie beschränkt. Vor l, m, n hegt sich i weniger, als im hochdeutschen.

1) = a. me man; — helle hölle; elwen elfen; — schem. fufsbrücke; klemmen klemmen; — smennen abrahamen (smant); lengen verlängern; — der da; wälberte heidelbeere; — hewen haben; webbe gewebe; — scheppen schöpfen; — leggen legen; segge sage; — recken ausdehnen; verpecken wegpacken; — gemechte, n. inguina; wechelte wacholderbeere; — bedde stratum; wedde wette; — met fleisch; sik letten sich aufhalten; — flessen flächsen; mesten mästen.

2) = i. he er; te zu; — fel fell; inbellen einbilden; wellen; — klemmen klimmen; stemme stimme; kremen krimpfen; prempen (= prenten*), to print) fraktur schreiben; — renne rinne; brengen bringen; blenken blinken; schenken schinken; weuken winken; grendel riegel; grensen grinsen; vrenken wiehern, vom hengste, dän. vrinke; — klepper glockenklöpfel, ags. clipur; — ef ob; — weggebry weckenbrei, vgl. häitewigge; — blek blofs, vgl. blicke blofser h.....; — slecht schlecht, einfältig; flechten; — et es; met mit; swetten schwitzen; es ist; bessem besen; geste hefe.

3) = è. bredder breiter (bräit); bredde breite; edder eiter; emmer eimer; ens, es einmal; ledder leiter; mester meister; wennich, wainich wenig.

4) = iu. denst dienst; depper tiefer (daipe); depte tiefe; lecht licht.

Anm. 1. In einigen reduplic.-voc. steht e zunächst aus é verkürzt: hel hielt; fel fiel; genk gieng; henk hieng; fenk fieng. Daneben gelten o-formen.

2. Dem hochd. gegenüber haben sich nicht selten geschwächte bildungsvokale erhalten, z. b. menske, daipe, faste.

i

ist ungeachtet seiner verluste an ä, e, u, ü, æ, äi, iä und ie ein häufiger laut. Es steht gewöhnlich = altem i, zuweilen = î.

1) = i. dril drillich; hille boden über ställen; gilpern schreien, von jungen vögeln; milte milz; — slim schlau; timmern zimmern; slimp schlaueheit; timpen zipfel; — in in; pin pflock; tin zinn; sinner schlacke; vringen ringen; ink euch; krink

*) Man vgl. für diese umwandlung: Letnete, urkd. 1276 Letpmete, jetzt im volksmunde Lepnte; Dortman (Dortmund). Dortpman, jetzt beim volke Düäpm.

kreis; kinkel fleisch-, speckstreif; linken schwach sein, nachlassen, vgl. links; pinken in die höhe werfen; winkel kramladen; inkst dinte; lint band; finsen spotten; flinse streif fleisch; flinschen liebkosen; — schirm, n. schirm; schirpen zirpen; swirken rund sägen; hirts hirsch; — kiwe schweinchen; gibbeln lachen; knibbeln abkneipen; libberich gallertartig, weich; libbersäi (Lüdenscheid: lieversäi) gemeines nostock, vgl. holl. leverzee, lebermeer; ribbe rippe; — kip, tip spitze; kippen schwach anhauen; slippe, f. schoofs; snippeln schnitzen; kips angeschlagen; — griffel gabelspaltiges; gift, m. zorn; knifte abgekniffenes theilchen; — slik schlamm; sprik dürres reis; hickeln wackeln, von messerklingen; pricken dürrer ast; stickel stecken; swickel zwickel; flickern flimmern; wicken wahrsagen; fiks schnell; flikstern flimmern; — lichte, f. tragband; inlichten einspannen; iutlichten ausspannen, vgl. Cláws B. 58; plichtich unterworfen; schichtich gescheidt; — bidden bitten; widdeman wittwer; widdefrau wittwe*); — bit bis; wit beraubt, leer; hitte ziege; hitte und hitse hitze; pittenpatten und päpenpitten arum macul.; titte zitze; tittentäiwen zehenspitzen; — pis, m. penis; dissel distel; gisse menge; gissen vermuthen; hiegedissel eidechse; kisse werkzeug der bäcker; risen ritzen; wispelich unruhig; wispelte mispel; wispeltuute wirbelwind; hisken fohlen; fisk fisch; wiskeldauk taschentuch; bisterbân irrweg.

2) = i. fi! fi a fi! fi tâne fä! pfui; kicken**) hauchen, vgl. keichen; — bichten beichten; lichte leicht; — widder weiter (wyt); widde weite; — wit weiß; witter weißer; witteln tünchen; — im präsens st. v. 2 u. 3 sing. und ganzen plur.: bis, bit (byten beißen); kris, krit (krygen kriegen); kint (kynen keimen); schint (schynen scheinen). Besonders zu erwähnen sind die i vor gg, welche meist hochd. ei (i) entsprechen, brautbigge brutbiene (neben bymeaur); diggen gedeihen; kligge kleie; riggen reihen, lose nähen; siggen seihen; sniggen schneien; sniggelgäise schneegänse; spiggen speien; tiggen trachten (zeigen), zeihen; Tigges Matthias: friggen freien; frigge frei; wiggen weihen; ligge (leihe) windel.

Anm. 1. Alte kürze hegen: liggen liegen; nigge neu und

*) Zusammensetzungen mit wit = wid, beraubt leer, vgl. hai es wit er ist seiner habe beraubt

**) Selten hä hiät nit dervan kicket ädder öämet = nichts geäußert.

niggelik neugierig, seltsam, vergl. alts. nigi; figgent feind, vergl. sich abgeneigt. — sliggen bretterzaun ist assimiliert aus mnd-slingen.

2. Das i in smitte schmiede wie im ahd., das in bibbel entspricht biblia.

3. Quantität und qualität änderten: hillich (hêlag), griddich (grâdag), twintich (tuêntig).

4. Qualität änderten: kricken krachen, woraus sich krik des dâges morgendämmerung erklärt; bicken backen; illerbest allerbest.

5. Hochd. e steht i gegenüber in: gistern gestern; kwiksilwer quecksilber; windeltrappe wendeltreppe; wirkelich (wirkerich) welk; finster fenster.

6. Je nach betonung gelten mi, di, vi, i, bi (bei) neben my, dy, vy, y, by; min, din, sin neben myn, dyn, syn; ik und it (ihr) neben iek, ieke (ahd. ihha) und iet; finner und fyner lautet der komparativ von tyn schön.

o.

Meist = altem u, zuweilen ô, a, â. Die zahl der o ist besonders durch uâ, üä vermindert.

1) = u. mol locker; knolle, f. kartoffel; molle, f. maulwurf, mulde; fäimolle, f. bunter molch; stollen starr werden, vgl. twelan; tolle reis; molm mulm; kolk, m. wasserloch; golt; holt; — korre (kürre) schweinchen; — dop schale; top wipfel; trop trupp; koppel haube eines vogels; soppe suppe; — proffen ppropf; — rogggen rogggen; — bok bock; plok flocke; klocke glocke; — dochter tochter; locht luft; — kodde schweinchen; vgl. holl. kudde; — dot darm, eingeweidetheil, vgl. dotter; pot topf; — fos fuchs; osse ochse; kost kost.

2) = ô, hoddel hode; los los; pos pafste; wos wuchs; wosk wusch.

3) = a, â, krop haken*), ahd. krapho; lobbe (lappen) kragen; sik noppen und sik gnappen sich stofsen; -skop -schaft; trotten trotzen; — mondach montag.

Anm. 1. Kurzes o statt eines ehemals langen vocals zeigen

*) Bei unsern landleuten ein kleiner kesselhaken (hoal) von holz zum warmhalten von speisen dienend. neben dem grofsen eisernen. Daniel s. 25 bezeichnet henkomen und krop nicht «unterkleid und kragen», sondern auskommen (nahrung) und hahl (synekd. = herd, wohnung).

die aus reduplication entstandenen präteritformen hol, fol, gonk, honk, fonk; s. e.

2. Verkürzt ist o in prät. schw. v.: hoch (hochte), kof (kofte), soch (sochte) strof (strofte) von haugen hauen, keäupen kaufen, saüken suchen, sträipen streifen.

3. Je nach betonung steht ok und eäuk auch, so und seäu so.

ö.

Meist umlaut von o = u, entspringt zuweilen aus nd. ô, seltener aus a oder iu. Altena zeigt kiö für küe, z. b. kiönech = küenink könig.

1) = u. döllern lärmern; dölwen prügeln; hölter hölzer; röls hitzig, von sauen; — sik schrömpen sich scheuen, vergl. schrumpfen; — können können; — körsink (pelzrock) rock, vgl. ahd. crusina und kürschner; döppen ausschälen; kröppen kröpfen, köpken tasse; söpken süppchen; — köfferken köfferchen; söffi sollen wir; — böcke böcke; klöksken glöckchen; — fröchten fürchten; — födder fürder; — dötte eingeweide; ötteken küchen; pötte töpfe; össen den oxsen begehren; köster küster; kösten kosten.

2) Aus ô entsprungen. gössel gänschen (geäus); grötter gröfser (greäut); högger höher (heäuge); höchte höhe; löslik lose; mödder tante, base (von meäuder, wie vedder von väder).

3) = a. mömme mama; pöppelkriut malve, alts. pappila.

4) = iu. löchten leuchten; söchten seufzen; frönt freund; vöttich vierzig, aus alts. fiortig, vgl. engl. forty aus ags. feóvertig.

A n m. 1. In swödder, swögger schwerer (swoar) und swödde schwere ist ö aus öä (= â) verkürzt.

2. Das o sing. prät. indic. wird im plur. prät. ind. und im ganzen prät. conj. zu ö. So vi göngen wir gingen; hai fönge er finge; it pössen ihr pafstet; hai söchte er suchte; sai möchten sie müfsten; sai höfte sie müfste.

u.

Meist altes u, vor l und n oft da noch, wo andere dialekte schon früh o zeigen; seltener = i, iu, û.

1) = u. dul toll; ful voll; bulle stier; bulleru poltern; swullen geschwollen; wulle wolle; wulf wolf; bulkenbeäum wilder pflaumenbaum; — grummeln klümpern, leise donnern; kummer erdreich, abraum; kump, m. napf; rump weste; humpeln hinken;

— un und; nunne nonne; schrunnen geschrunden; stunne stunde; sunne sonne; tunne tonne; wunne wonne; bunge kasten (mit leinwand umzogen); dunge düngung; kungeln heimlich tauschen und verkaufen; ungel, n. talg, auch ags.; ungeru mittagsruhe halten, vergl. alts. undarn; spunt euter; vruntsel runzel; grunselte gründling; — hurken wärmen, brüten; kurken quaken; — rubbel unebenheit; schrubben scheuern; slubbert schlucker; — huppen zurufen (auf der jagd); kluppe scheere, gespaltenes holz; — nuf stofs; pufmauge bauschärmel; juffer jungfer; knuffen die faust ballen, faustschläge geben; knuffel falte; sluffen pantoffel; — mi schruggelt mir schaudert, vgl. to shrug; — sluk mark der gewächse; hucke, f. kröte; häitmucke grasmücke; muckel holzmark; muckelholt holunder; hukstern sich hockend fortbewegen; hucht staude; klucht zange, gespaltenes holz; schucht schulter; tucht zucht; uchte morgenfrühe; — puddek wurst, vgl. pudding, boudin; ruddek räudiger hund, unansehnliches geschöpf; fuddek stinkender gegenstand; fudden tuch; — but plump, grob; butten bauch; buttelte hagbutte; mutte mutterschwein; putse posse; — bus, kus kufs; lust, m. blumenstrauß; lustern horchen, flüstern.

2) = i. spuggen gesprien; vul viel (berg. völ); wuste, wus wufste.

3) = iu, û. drubbel traube; buggen bauen; bugget ärnte; bruggen brauen; truggen trauen; fucht fuchtich feucht.

Anm. 1. Ahd. a entspricht u in kurlm durcheinander laufende und sprechende menge, ahd. carmula.

2. Im prät. sing. st. verba ist u neben a gebräuchlich: halp, hulp; sank, sunk; span, spun; sprank, sprunk.

3. Je nach der betonung wechselt u mit iu in bu wie, du du, nu nun.

4. Zuweilen ist neben u mit geminate ein ue mit einfachem konsonanten in gebrauch: hubbeln, huebeln hinken; tusseln, tueseln schütteln.

ü.

Meist = mhd. ü, selten = i, wi, iu.

1) = altem u. krül scheidhaar; lül bierart; mül staub, düllen, m. beule; prüllen pl. siebensachen; fülle schöpfgefäß; pülf pfühl; sülte sülze; sülten eingemacht (sülten maus sauerkraut, sülten räuwven u. s. w.); bülster samenschale der erbse; — üm um; krümme krümme; dümpel löschhorn; kümpel tümpfel; — bünne

schale, rinde; dünne dünn; dünninge schläfe, ahd. *dunwengi*; pü-
ngel last; schüngen anhetzen; dünken; bünde verpflichtungen;
münste münze; fünter drahtabfall; lünse achsnagel; prünsel ver-
kümmerte pflaume; — dürpel (auch düärpel) schwelle; würpel
(wüärpel) würfel; hürker, der durch hurken und besprechen heilt;
— lübben verschneiden; lübbestiek liebstöckel, ahd. *lubestical*;
schrübbler bürste zum schrubben; — knüp knoten; drüppel, tropfen;
düppen irdener topf; hüppe erdfloh; schüppe spaten; — büffel
grobian; knüffeln mit fäusten schlagen; küffe schlechte mütze,
vgl. ital. *cuffia*; müffen nach schimmel riechen; snüffeln schno-
bern; snüfken prise; — brügge brücke, erdrücken, butterbrot;
mügge mücke; rüggen rücken; flügge flück; — lük (= luttic)
ein wenig; bücken; drücken; glücke glück; krücke; nücke tücke;
plücken; fücke scherze; bükse hose (? von *biuk*); — tüchtern er-
zeugen; tüchtlink züchtling; — müdde getraidemais; schüdden
schütten, schütteln; — püt ziehbrunnen; schüt schutzbrett an
schleusen; büttten ausweiden; bütteln den bauch aufschneiden;
hütte winkel; nütter nützer, vielmehr; schütte schütze; schütten-
spiel schützenfest; stütte stütze; — süs so; büsse büchse, auch
im sinne von Daniel s. 98: *de buffen* (l. *bussen*) *dregeu se alle*
vele = *corpore quaestum faciunt*; küssen küssen; büske büsche;
lüsten gelüsten; rüstern säubern.

2) = i. ülmen dampfen; ül (neben illekatte) iltifs; bülte
pilz, vgl. jedoch *boletus*; krübbe krippe; drüdde dritte; düd dies;
büs bist; -nüs und -nis -nis.

3) = wi. sül schwelle; süster schwester; tükten zwischen.

4) = iu (ü). ümmer immer; nümmer; ümmes jemand; nüm-
mes. Hier sind einige wörter mit ügg besonders aufzuführen:
grüggel greuel, mhd. *griuwel*; grüggeln gespenster fürchten; klüg-
gen, n. *knäuel*, ahd. *kliuwa*; schügggen scheuen, ahd. *sciuhan*;
trügge treue, ahd. *triuwa*; — strüggen streuen, ahd. *streuuan*;
süggel ahle, ahd. *süila*.

Anm. 1. ü entspricht manchen ahd. o nhd ö, z. b. güllen
golden; wüllen wollen; hülten hölzern; günnen gönnen; snürkel
schnörkel; rüggenbry rogenbrei; süs sonst.

2. sünte = sanctus.

3. Wo sing. prät indic. st. v. u hat, zeigt der plur. und das
ganze prät. conj. ein ü, z. b. *vi gewünnen wir gewannen*; *sai*
spünne sie spönne.

II. Zusammengesetzte vokale von verschiedenem
zeitmaße.
(Brechungen.)

Während viele dieser laute wahre kürzen vorstellen, sind andere deutliche längen, und wieder einige werden bald lang, bald kurz gebraucht. Sehen wir hiervon so wie von dem umstande ab, daß ein kleiner theil zu den schwächungen gehört, so berechtigt uns die unter konsonantischem einflusse liegende entstehung der meisten, sie brechungen zu nennen. Im allgemeinen läuft dieser einfluß auf das hinaus, was wir schwache konsonanz nennen, wohin außer den einfachen konsonanten gewisse verbindungen zweier liquiden (geminaten nur rr) und der liquiden mit muten gehören. Man suchte der silbe, die sich schwach fand, durch brechung, wenn nicht verstärkung des zeitmaßes, doch größeres gewicht zu geben. Obgleich in märkischen urkunden, so weit wir solche durchzusehen gelegenheit hatten, bis in die ersten jahre des 17. jahrhunderts nur ie-brechungen gefunden werden, so glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß die ältere volksmundart die jetzigen iä = i und uä (üä), wenn auch leise, wenigstens andeutete. Ihre wahrscheinlich ehemals dem monophthonge näher stehende aussprache wird ursache sein, daß urkundenschreiber keine derselben in niederdeutsche schriftstücke einfließen ließen, wie ihnen das nun und dann mit anderen mundartlichen eigenthümlichkeiten begegnet ist. Das kräftige hervortreten der alten, so wie die bildung der neuen brechungen, worunter sogar unentwickelte umlautungen (iä = a), beginnt in der zeit, wo durch den überhand nehmenden einfluß des hochdeutschen die herrschaft des schriftniederdeutschen gebrochen und so die volksmundart ihres bisherigen zügels entlassen war.

iä, iæ.

Altena spricht ia, iä; Herscheid und Valbert zeigen ie. Am häufigsten ist der laut iä; iæ erscheint bei ausgefallenem d, einfachem r und g, vor w schwankt die aussprache. Entsprungen sind diese laute theils aus altem i, theils aus altem a.

1) = i (mhd. i und ë), nicht selten = ags. eo (ie), in einigen = altn. ia, iö und goth. ai. Die brechung zeigt sich vor je-

dem einfachen consonanten, einmal vor rr (assimilirt aus rd), vor rm, bei folgenden verbindungen der liquida mit muta: lg, lk, (lh), rw, rp, rf, rg, rk, (rh), rch (= ausl. rg), rd, rt, rs, rsk, rst, endlich vor ps.

sik biæen beten; biæen gebeten; triæen treten; — giäl gelb; miäl mehl; schiäl scheel; wiäldäge wohlleben; wiälmaut ausgelassenheit; befiälen befehlen; kiäle kehle; kwiälen qual leiden; stiälen stehlen: wiällich wohlig; wiälgen ausgelassen sein; miälke milch*); — iäm ihm; niämen nehmen; wiæme pastorat; — iän ihn; siäne sehne; sliänen lehnen; — biær birne; diær (diär) der, ahd. dērâ; hiær her; iær (iär) ihr; liær leder; liärbek (weichschnabel) laffe; smiær schmier; tiær theer, ags. teoru; twiærwint wirbelwind; fiær feder; ?fiær überjährig; ?wiær, f. bewegung, arbeit, vgl. wære præstatio; wiær wetter; wiærwulf (häufiger wårwulf) werwolf; giæren gähren; gebiæren gebären; schiæren scheeren; tiæren zehren; Hiärmen Hirmin**); piärre pferde; biärwe bieder, sanft; gewiärwe gewerbe; kiärwen kerben; schiärwel scherben; stiärwen sterben; verdiärwen verderben; schiärpe schärpe, ags. sceorp; kiärf kerbe; verdiärf verderb; wiärf gewinde; biärgen bergen; hiärbiärke herberge; iärgens irgendwo; tiärgen necken, ags. tirigan; biärke birke; kiärke kirche; piärk eiterstock (wenn = piderik), vgl. ags. piða medulla; stiärke junge kuh, ags. stirc; twiärk zwerg; twiärk (Rheda: twiälk) taumellolch; wiärk werk; biärch berg; hiärt herz; hiärtebok hirschbock; piärt pferd; smiärt schmerz; stiärt stertz, ags. steort; diärtlich dreifsig; biärsten bersten; giärste gerste; wiärste rist, fries. wriust; diärsken dreschen; — hiæwen himmel; iæwen eben; Jäwert eberhard; iäwai ephew; kiæwe, f. käfer; kliæwen kleben; liæwen leben; liäwer leber; ?swiæwe deckbrettchen auf gemüsetonnen; swiäwvel schwefel; wiæwen weben; — riäp gerippe; driäpen treffen; piäper pfeffer; iäpsken stossen, necken (= tiepsken); — ?striäf stark; — diægen degen; liægen gelegen; pliægen pflegen; — bliäk blech; gebriäk gebrech; piäk pech; briäken brechen; yskiäkel eiszapfen, ags. îsgicel; priäke predigt; riäken rechen; riäke herd; spriäken sprechen; stiäken stechen; wiäke woche; — stiäch steg; verpliäch pflege; wiäch weg; — biädeln betteln; — briät brett; gebiät gebet; iät

*) Iserlohn miälke, Altena mialke, Herscheid mielke, Halver mälke, Schwelm mälk, Barmen melk.

**) in myth. redensarten hiesiger gegend.

(= it) es; iäten essen; miäten messen; siäten gesessen; vergiäten vergessen; friäten fressen; — diässen indessen; liäsen lesen; fiäse fese; wiäsen gewesen.

2) = a (ä), zuweilen = ags. ea. Sie erscheint in verben, im sing. und plur. von subst. und *adject.*, in komparativen, im pronomen, zahlwort, adverb und in folge der zusammensetzung. Wir finden sie vor jedem einfachen oder vereinfachten konsonanten, vor rr (= rd), bei der verbindung ungleicher liquiden: ml, rl, rm, bei liquida mit muta: lw, mp, mst, rw, rp, rft, rg, rk, rs, rt, nk, nd, endlich vor ks, kst.

a. Verba. infiämen einfädeln; schiämen schämen ags. sceamjan; swiämen schwaden verbreiten; tiämen zähmen; hiämpeln sich begatten, v. vögeln, vgl. himphamp verwickelte sache; hiämstern arbeiten, prügeln; — briänen brennen; — niären nähren; swiären schwören; verhiären verheeren; wiären wehren; wiärmen wärmen; iärwen erben; fiärwen färben; schiärpen schärfen; iärgern ärgern; miärken merken; ?kwiärken widerlich schreien, vgl. quarren und quirren; ?sniärken = ansnauen; swiärken = swarken (swalken) rauchen; hiärschen rösten, schwach gefrieren, vgl. ahd. harstjan und verharschen; — driägen tragen; sik verhiägen sich verbergen; — siädigen (siärgen) sättigen; — hiät hat, riäteln (raseln) schwatzen; sniättern (schnattern) schwatzen; — hiäs hast.

b. Subst. und *adj.* sing. diäle tenne, vergl. däl (verschieden ist diele); iäle elle; iälerte eller; siällich selig; — hiämlink hänfling; kiämerken kämmerlein; schiämlik beschämend; — hiänken hähnchen; tiänken zähnchen; fiänken fähnlein; wiände gewöhnung; — miær stute; pliærmius fledermaus, vgl. plären flattern; vulschiärlich vollständig; iärle erle; iärmel ärmel; wiäre insel; hiärwest herbst; iärft erbse; miärgel märgel; miärgenblume marienblümchen (*bellis perennis*); hiärkelse harksel; stiärke stärke; fiärken schwein; swiärte (swätte) schwärze; — ?schriäf mager; driäf (derbe) stark; driäwel (derbe) stark; — miägerlink hungerblume; — iäker eichel; miäker macher; fliäke seitenbrett an mistwagen; iäkse, f. axt; iäkster (iäster) elster; — driäch bürde; — iädel edel; miäder mäher; schiädelik schädlich; — hiäseken häschen; hiäselte hasel; kiäsek (käsek) strunk; niäseken näschen.

c. Subst. und *adj.* plur. stiaë (stat) städte; — hiämel (häm) hämmel; hiämer (häm) hämmer; fiäme (fäm) fäden; — tiäne (tän) zähne; — bliær und blär (blat) blätter; riær und rår (rat) räder; diärme därme; iärme (arm) arme; swiärme schwärme;

siärke (sark) särke; viärs (vár) väter; — griäwver (graf) gräber; griäwveng (gräwveng) gräben; — schiäpe (schap) schränke; — miægede (máget) mägde; niägel (nâgel) nâgel; sliæge (slach) schläge; sniägel (snâgel) schnâgel; — miækes mädchen; riækes rädchen; — fiäte (fat) fässer; wiätters (wâter) gewässer; — gliäser und gläser (glas) gläser; griäser (gras) gräser.

d. Komparative. biäter besser; iärmer (ärke) ärmer; wiärmer (wärke) wärmer; schiärper (scharp) schärfer; iärger (arch) ärger; stiärker (stark) stärker.

e. Pronomen. diäm dem; diän den.

f. Zahlwort. twiälwe zwölf.

g. Adverb. jä ja, ags. gea.

h. Komposita. giærkammer sakristei, vgl. gâr, giärwen; giærkauken pfefferkuchen; Hiärguât herrgott.

Wohin gehört hiær raum über dem herde? Es scheint nicht = hært, wofür wir häert (häirt) oder riäke gebrauchen. Sollte es einerlei sein mit hiær in hiærbrant (auch hiæwenbrant) feuriger drache, hiærreäk höhenrauch? — Ist kwiärder schleim, hchd. koder eins mit querdar, queldar köder? — Ist swiärder in „dat hâl der swiärder!“ auf swért zurückzuführen?

ie, ie.

Häufiger ist ie als ie, letzteres steht in der regel vor w und g. Sie finden sich fast immer vor einfachem oder vereinfachtem konsonanten. Dem ursprunge nach sind sie öfter = i, als = i, iu, a. Die aussprache läßt beide vokale hören. Zu beachten ist ihr vorkommen in niederd. schriftstücken und im nhd.

1) = i (ë). Es erscheint vor jedem einfachen konsonanten, r ausgenommen, vor verstärkter konsonanz nur selten (mp, mst, ps, ft), es sei denn, daß ein s oder t der flexion auftritt.

spiel spiel; stiel stiel; viel viel; diele diele; kielen schreien; kwiele federkiel; miele milbe; smiele schmiele; swiele schwiele; ?wielen wellen, vgl. ahd. willan; spielt spielt; stiels stiehlt; — hiemel himmel; kriemeln kimmeln; schiemern schimmern; siemel semmel; striemel striem, streif; wiemeln wimmeln; pânwiemel mistkäfer; siempel einfältig; niemt nimmt; — se kienen sie keimten; se schienen sie schienen; schienen geschienen; schrienen schritten; et schrient es brennt (die wunde); schrienich kält bitterkalt; verkwiemen verkümmert; — wiebelbeüne wibelbohne; — biewen beben; biëwer biber; vi bliewen wir blieben;

driewen getrieben; giewen geben; giewen gegeben; giewel giebel; lieuern liefern; niewel nebel; siewen sieben; schiewe flachssplitter, vgl. geschiebe; stiewel stiefel; tiewe (tifte) hündin; vriewen gerieben; — griep griff; kniep kniff; schiep schiff; se griepen sie griffen; kniepen gekniffen; riepe riffel; riepen flachs riffeln; swiepe peitsche; tiepsken stossen, necken, ahd. zispjan; — drief stofs; gief gib; klief anhöhe; sief sieb; krieft krebs; — diege, dieger, diegel tüchtig, schwed. diger; iegel igel; nïegen neun, alts. nïgun; fsiege ziege; siegel siegel; swiege schwiege; sieget roggensense; — iek ich; kiek blick; siek sich; stiek stich; striek strich; bieker becher; bliken bellen (= bilken, birken, ags. beorcan); kwicke sorbus auc., ags. vice; priekel stachel, ags. pricele; priekeln prickeln; siekel sichel; sieker sicher; stiekeduister stockfinster; kiekstern kichern; — kniedern knittern; knieder zorn; liedich (liech) ledig; wieder gegen; — biet bis; driet sordes ventris*); gliet glied; iet ihr; iet ifs; miet mifs; smiet schmifs; smiet schmied; spliet splifs; vergiet vergifs; wiet wiede; bieten gebissen; se drien, von dryten cacare; kieteln kitzeln; niete nifs; schieten, v. schyten; verplieten versessen auf; wieten wissen, gewufst; — biesen rennen; grieselik dämmernd, furchtbar, ags. grislic; kiesel kiesel; piesek (ochsen)ziemer; fiesel fäserchen, vergl. fiser; wiese wiese; wiesel wiesel.

2) = i. biese regenschauer, vgl. ahd. bisa; griemeln und grymen dämmern, vgl. ags. grima; riedern zittern, vgl. ahd. ridôn; schiene schiene, ahd. scina.

3) = iu. prienken stechen, vgl. prain ahle, ags. preón; siemern sickern, vgl. ags. seóm rima; vriemeln zu riemen reiben, vgl. alts. riomo; wiete, f. unkraut, ags. veód.

4) = a. ?hiewiäch hellweg (todtenweg), milchstrafse, hiemt hemd; der diene von dannen; wiene (berg. wên) geschwulst, pocke, ags. venne; brient brennt; hiewen heben; hiewich schwerfällig, ags. hefig; griewel dachs; griewet gräbt; kniewel knebel; stiewich stämmig, vergl. stâwen; drieget trägt; giegent gegend; hiege hecke; hïegedissel (heckenläuferin) eidechse, vgl. dy[h]sen laufen; iege egge; ïegemöaner (eggenkäfer) hirschkäfer; ingiegen hingegen; ?kriegel munter; fliegel flegel; wiegen wegen; dieke decke; diekel deckel; hiekel hechel; riekel männlicher hund;

*) noch driet noch schiet nicht das geringste, so Clâws Bûr 683.

liepel löffel; schiepel scheffel; kietel kessel; nietel nessel; wietke (waddeke) käsewasser; iesel esel; gienssyt jenseits.

Anm. 1. Zum nhd. vergleiche man: biecke bach, alts. biki; kieper köper, vgl. kippen kerben; piekel pökel, engl. pickle.

2. Hochd. ei entsprechen: stiegel steil, ahd. steigal; triesel kreisel.*)

3. Aus zwei silben zusammengeflossen oder durch consonantenausfall entstanden: nien kein; tien zehn; tiegen gegen; hieckster (hagelster) häher; liet liegt; siet sagt.

4. Wohin gehören smieder, smiederich schwächtigt, dünn, schwach; siekeln schwach stofsen, züchtigen; haunerfiekeln hühnersitz?

ue

steht vor einfachem oder vereinfachtem consonanten, vor mehrfachem nur bei ns, cht, ts und in fällen der verballflexion. Zuweilen wechselt ue vor einf. consonanten mit u oder o vor geminate, z. b. dueseln, huebeln, tuebeln (tobbeln). Der laut ist nicht selten von unbestimmter quantität, entschiedene länge hat süege schwein. Er entspricht gewöhnlich altem u, zuweilen mhd. o. Die brechung wurde offenbar nur durch schwache consonanz hervorgerufen, welchem dann einige geminatenfälle folgten.

tuele altes weib; — druem endchen garn; kuemen kommen; suemer sommer; se kuemt sie kommen; — suen sohn; duene (gespannt) enge, nahe; duener donner; wuenen wohnen; wuent wohnt; — buebel, f. wasserblase, engl. bubble; huebeln hinken, to hobble; schuebeln schütteln, schieben; tuebeln zerren, zobeln; — huep, m. hüfte; huep wiedehopf; stuepen junges pferd, ahd. stofin; stuepen abhauen, stützen; — kuegel kugel, kappe; vuegel vogel; — bueke viehglocke; hānenpuckel, f. giebeljoch, hahnenbalken; — unduecht untugend, taugenichts; buedel ganze masse, plunder, alts. bodal; snueder rotz; sueder unreine flüssigkeit; flueder zerrissenes kleidungsstück, vgl. holl. floddern; fluederich zerlumpt; kluedern und suedern sich umhertreiben, vgl. ags. loddere nebulo; sluedern schlottern; smuederich (= smulderich) drückend warm; smuederlachen schmunzeln, vgl. alts. smultre; — kruet, n. nachtheil; nuet nufs; suet süd; fuet, f. podex; bueter butter; knuetern murren, schwed. knota; rueteln rütteln; tueteln schwaz-

*) Wechsel von k und t auch in tuärk kork.

zen, undeutlich sprechen, engl. twattle; stuetern stottern; fuetse schelte für mädckun; dueseln düsseln; knueseln zusammendrücken, faltig machen, vgl. a. . farknusjan; kuese mutterschaf, altes thier; kuesel unreinliches frauenzimmer; kueselich unsauber. — Alts. ó entsprechen: guenttach mittwoche, guet gut. Zu huedel (berg. hoddel) zerrissener lappen vgl. mhd. hadel; zu druedel zerrissenes kleidungsstück, vgl. trödel.

üe.

Umlaut von ue, vor jedem einfachen consonanten, vor mehrfachen bei cht, st und in flexionsfällen. Der umlaut hat hier weiter gegriffen, als im mhd., da namentlich auch plur. prät. ind. st. v. ihn zeigen.

jüe vorwärts! — hüelen (höhlen) wühlen; müele mühle; müeler müller; füelen füllen; hüelt wühlt; — küem kümmel; drüeme trumme; drüemeh schläfrig zu werke gehn, to drumble; küemt kommt; — büen bühne, zimmerdecke; düener enger, näher; düenen häufen; küenink könig; müenek mönch; süene söhne; gedüent vul gehäuft voll; düent häuft; — drüewen dürfen; hüewel hobel; hüewel hügel; schüewe schöbe; üewel übel; — süep soff; vi krüepen wir krochen; stüepel kluthenne; — rüef kruste, ahd. hruf; schüef schub; — düegen taugen; düegenich (düenich) tugendhaft; lüege lüge; müegen mögen; slüegen schlugen; — brüek bruch; jüek juck; rüek geruch; brüeken brauchten, ags. brucun; jüeken jucken; knüekel knöchel; küeke küche; nüekel hügel; nüekels augenknochen; slüeken schluckten; sprüeke sprüche; rüekleaus sorglos; — büech bug; tüech zug; düecht tugend; — — büedeker, büeker böttcher; — güet gufs; schüet schufs; flüet flufs; güeten gossen; genüeten genossen; flüeten flossen; küetel koth; prüeteln protzeln, murren; schüetel schüssel; slüetel schlüssel; spüetern spützen; — knüesel und nüesel lichtschnuppe; rüeteln rütteln; knüestern künsteln. — Mhd. uo entsprechen: drüegen trugen; güeder güter; füeren fahren. Für i stehen: diese dieser, düet dies.

uä

steht vor jedem einfachen oder vereinfachten consonanten, außerdem vor lg, nk, rr, rm, rn, rw, rp, rf, rg, rk, (rh), rch (= ausl. rg, rt, rst, rsk, kst, ss, st. Vor einfachem r, g und bei ausge-

stofsenem d ist es lang. Wir finden unter uā meist mhd. o, selten u. Die übereinstimmung eines theils dieser brechungen mit goth. au, sowie das vorkommen der lesarten guod (= god), duoh (= thoh) im Heliand, lassen vermuthen, daß dieser laut wenigstens theilweise alt und nicht erst aus o hervorgegangen ist. uā scheint ein umgesetztes au, wie einzelne iā umgedrehte ai. Bemerkenswerth ist, daß einigemal dem goth. au ein verdichtetes oa gegenübersteht.

buæ bote; duær dotter; luæ lote, schöfsling; — buāl hohl; buāl-wiärken wühlen; huāl loch; kuāl, m. kohlenmeiler; wuāl wohl; buāle bohle; kuāle kohle; suāle sohle; uälge oel; — buām boden; nuāmen genommen; huānech honig; ruānken geräusch machen, holl. ronken; buār bohrer; buār hob; duār thor; muār möhre, ahd. moraha; gebuären geboren; kuären kosten; smuären schmoren; fuärm form; wuärm wurm; huärnte hornisse; schuärwet schorf, vgl. skorbut; stuärwen gestorben; duärp dorf, stuärpeln stolpern; kuärf korb; schuärf schorf; tuärf rasen; buärgen borgen; muärgen morgen; suärge sorge; luärk lorch (schelte); stuärk storch; stuärkeln straucheln (v. Steinen schrieb vor 100 jahren stulkeln); tuärk kork; beswuärken bewölkt; liuhuärken aufmerksam horchen; fuärke gabel; buärch borg; buärch burg; kuärt kurz; fuärt furz; duärte, duärtke drohne, geschwätziges, sich überall aufhaltendes weib, vgl. ahd. drozjan; wuärtel wurzel; uärtswiärk obstwerk; fuärsk frosch; buärst brust; duärst durst; kuärste kruste; fuärst frost; — buäwen oben; luäwen geloben; stuäwe stube; tuäwen stark dampfen (? = tuärwen torf, rasen verbrennen); uäwen ofen; uäwes obst; duäbel kubus; duäbeln (dobbeln) würfeln; — druäpen getroffen; druäpen tropfen; kruäpen gekrochen; kuäper kupfer; suäpen gesoffen; — gruäf grob; huäf hof; luäf lob; stuäf staub, stoff; — buägen bogen; tuägen gezogen; tuäge tau; — kuäk koch; luäk loch; tuäk zuck; bruäken gebraucht; bruäken gebrochen; knuäken knochen; kuäker kocher, köcher; nuäken harter gegenstand; ruäke rabe; schuäken knochen, bein; sluäkern schlottern; spruken gesprochen; stuäken anäschüren, heizen, vergl. stochern; fluäkster flatterhaftes mädchen; — druäch trug; duäch doch; nuäk noch; truäch trog; fluäch flug; wintfuäke dem winde ausgesetzte stelle; — gebuät gebot; guät gott; puät setzling; schuat (schofs) schublade, verschlag; schuät schufs (von gewächsen); schuäten schossen; ?schuätstän schornstein; schuätschuir schiebbares schutzdach für garben; schuätsypen quersiepen; sluät schloß;

suålbriänen sobbrennen; guåte gosse; gutåen gegossen; kuåten, m. kleines haus, kleine ackerwirthschaft, ags. cot; slypkuåten schleifrolle; puåten setzen, pflanzen; schuåten geschossen; sluåten geschlossen; spruåte sprosse; struåte kehle, ags. þrote, italien. strozza; verdruåten verdrossen; duåtern zittern, schwatzen; druåteln schwatzen; — huåse strumpf; druåssel drossel; druåst drost, bodensatz; ruåst ferrugo.

Anm. 1. Aus å hervorgegangen und für altes a stehend: buårch verschnittener eber (urk. borgellswin), ags. bearg; nuårken weinerlich, eigensinnig sein; snuårken schnarchen; sluårwen zerrissener (schlotteriger) schuh; sluårwich schlotterig, schwed. slarvig; sluårpen, sluårps tiefe schnittwunde; smuårren schmarre, schnitte; wuåt etwas.

2. Aus wi entstanden: tuårsak quersack; tuårt quere, nachtheil (in te tuårte dauen).

3. Aus ô: duåle dohle, vergl. ags. deåhl = deågol; kuåwen kofen, ags. cõfa.

4. Wir fügen ohne bestimmung noch folgende hinzu: bluåte, pluåte, blueete, pliute (berg. plûte) altes messer; pluåden (berg. plûten) geringe habseligkeiten; druånen stöhnen (mechten), vom vich, vgl. drõhnen; knuåen (knuåden) festtreten.

üä.

Umlaut des vorigen, steht im ganzen unter denselben bedingungen. Die wörter düär und vüär haben als präpositionen kurzen, als adverbe langen vokal.

lüären pl. (windeln) bauch, ahd. ludra; hüålen höhlen; küålen dampfen, schwelen; hüålerete holunder, ahd. holer; — düär durch; düär thür; küär wahl; müär mürb; stüär, f. starkes weibsbild, vgl. ags. stor; stüärwålt der sich überall kräftig durcharbeitet*); füär für; vüär vor; büären heben, ahd. burjan; glüären schimmern; glüäræseken leuchtkäfer; spüären spüren; stüären sich kräftig bewegen, ags. styrjan; verduårvelink verdorbene sache; düårpel (dürpel) schwelle; wüårgen würgen; wüårigel band am dreschflegel; alts. wurgil; snüårigel eine nörgelnde pfeife; spüårkel februar (auch spüårkelsche, Petersen schrieb spörkel Elsen); güårdel = wüårigel; büårtich gebürtig; güårte grütze; küårter kür-

*) Witte H. A. Sax. p. 535: bombardå maxima quam vulgari suo stürwålt nominabant.

zer; schüärte schürze; stüärten stürzen; füärte fürze; küärsk wählerisch; büärf-elbürste; düärsten dürsten; — grüäwer grober; güäweln (göbbeln) vomieren, vgl. altn. gubb; üäwer über; küäpern wählerisch, vgl. ags. cop pretiosus; — lüäfte gelübe; — tüäger drahtzieher; büäken rülpsen, to boke; güäke (godeke) admater; prüäkeler stoche, von pruäkeln; schüäkern beinern; stüäkern stochern; tükstern laut gejagter amseln; — küäter kleiner ackerwirth; müätlich mürbe, vom holze; püäter setzer; rüäts morsch, vgl. alts. roton; süättern = duättern; strüäten würgen; strüätebiern würgbirnen; rüästern rosten. — Wir fügen noch hinzu: slüär schlechtes getränk, schlotteriges frauenzimmer ('ne slüär vanner däärne); slüären schlendern, langsam sein; tüärre, tüärhåken thürangel; sik trüägen zanken (se trüäget sik üm kaisers boart).

Iserlohn.

Fr. Woeste.

Metaphern, vom leben und von körperlichen lebensverrichtungen hergenommen.

Es ist hier nicht meine absicht, aus A. L. Z. oct. 1847 no. 233—234 die klage über gegenwärtig zu arge vernachlässigung sprachlicher figuren und den, an vielerlei beispielen geführten beweis zu wiederholen, von wie hoher wichtigkeit sich dieselben nicht nur zum behufe der poetik, sondern auch für den endlichen aufbau eines, wenn gleich noch ungeschriebenen, doch dringend nöthigen theiles der sprachwissenschaft, d. h. der «bedeutungslehre» erweisen. Jede sprache nämlich ist, in rücksicht geistiger beziehungen, nach Jean Paul's treffendem ausdrück, «ein wörterbuch erblasseter metaphern», d. h. metaphern nach unserer, mit verstandesmälsiger schärfe unterscheidender, nur in exaltirteren augenblicken z. b. vom dichter verlassenen vorstellung. Denn sehr wahr setzt derselbe Jean Paul in § 50 seiner ästhetik, die auch von guten, der sprachbeobachtung nützlichen winken strotzt, hinzu: «Der bildliche witz kann entweder den körper beseelen, oder den geist verkörpern. — Ursprünglich, wo der mensch mit der welt auf einem stamme geimpfet blühte, war dieser doppeltronus noch keiner; jener verglich nicht unähnlichkeiten, sondern verkündigte gleichheit; die metaphern waren, wie bei kindern, nur abgedrungene synonymen des leibes und geistes.»